№ 1096. Dienstag, den 24 December. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 27. Dezember d. J.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Medizinal- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Housselle, zum Geheimen Obermedizinalrath zu ernennen.

An Stelle der verstorbenen diesseitigen Vice-Consuln J. Wake in Goole und C. H. Stonehouse in Newport sind die dortigen Kaufleute W. Wake und R. W. Stonehouse zu Viceconsuln daselbst bestellt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Toulon, 22. Dezember. Es ist hier der Befehl eingetroffen, alle Seeleute aus der Klasse 1854 zu verabschieden. Diese Maßregel hat große Sensation erregt.

Windsor, 23. Dezember. Die Leichenfeier bei der Beisetzung des Prinzen Gemahls hat einen tiefen Eindruck gemacht. Der Prinz von Wales zeigte während derselben große Seelenstärke, Prinz Arthur weinte heftig, der Kronprinz von Preußen war sehr bewegt. Der Herzog von Cambridge und Lord Palmerston waren nicht anwesend. In der ganzen Stadt herrscht tiefe Trauer.

London, 23. Dezbr. Wegen der Beisetzung der Leiche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Gemahls sind heute die Börsen geschlossen.

Breslau, 23. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten von der polnischen Grenze dauern die Verhaftungen im ganzen Lande in großem Maßstabe fort. Es sind zwölf Pfarrer nach Sibirien geschickt worden.

Zur Unterrichtsgesetzgebung.

I.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Mai 1860 erklärte der Unterrichtsminister, daß er zwar den baldigen Erlaß eines Unterrichtsgesetzes nicht bloß in Bezug auf die äußern Verhältnisse der Schule, sondern gerade um der inneren Fragen willen für „dringend wünschenswerth und nöthig" halte, daß in seinem Ministerium auch gearbeitet werden solle, „als sei das Unterrichtsgesetz in der nächsten Session vorzulegen", daß er aber nur sagen könne, daß „vielleicht" die Arbeit bis dahin wirklich beendigt sein werde. Wir aber behaupteten schon damals, daß selbst dieses bloße „Vielleicht" noch eine zu kühne Behauptung in sich schlösse, denn niemals könne und werde der Herr Minister mit seinen Anschauungen von den Bedingungen der Volksbildung und mit seinen Ministerialräthen einen Gesetzentwurf über das Unterrichtswesen zu Stande bringen, mit dem vor ein liberales Abgeordnetenhaus zu treten er den Muth besitzen würde.

Bis jetzt ist unsere Behauptung durch die Thatsachen nicht nur nicht widerlegt, sie ist sogar soweit bestätigt worden, als überhaupt für einen negativen Satz eine positive Bestätigung möglich ist. In der Sitzung von 1861 ist kein Unterrichtsgesetz vorgelegt worden, und, wie officiöse Federn melden, auch in der von 1862 wird keines vorgelegt werden. Sollte es dennoch geschehen, so verkündigen dieselben Federn, so würde es zu spät eingebracht werden, um noch durch beide Häuser gehen zu können und jedenfalls würde es alle die Punkte unberührt lassen, „welche zu eigentlichen Meinungsdebatten Veranlassung geben könnten". Es wird also nicht das „ganze Schulwesen", wie doch die Verfassung es vorschreibt, umfassen, es wird vielmehr gerade die inneren Fragen, um derentwillen der Minister vor länger als anderthalb Jahren dasselbe für „dringend wünschenswerth", ja, sogar für dringend „nöthig" erklärte, gänzlich bei Seite schieben.

Freilich wissen wir nicht, welcher, wenn auch noch nicht zu Papier gebrachte, Plan für die innere Organisation des Schulwesens dem Herrn Minister überhaupt vorschweben mag. Doch halten wir es für sehr möglich, daß er solche Vorschwebungen schon halb und halb in die Form eines Gesetzentwurfs gebracht hat, aber nur, um denselben an jenem Pfingstnimmermehrtage vorzulegen, an welchem ein Abgeordnetenhaus nicht etwa mit einer Kreuzzeitungs-, sondern mit einer wo möglich noch unmöglicheren Bethmann-Hollweg'schen Majorität zusammengebracht sein wird. Aber seine Räthe, denen doch die eigentliche Arbeit im Unterrichts-Ministerium obliegt, stehen viel zu fest auf dem Boden, den Herr v. Raumer ihnen, oder den sie vielmehr dem Herrn v. Raumer und seiner Partei bereitet haben, als daß sie auch nur in ihren Träumen zu solchen Zukunftsplänen sich erheben sollten.

Herr v. Raumer gehörte bekanntlich und ganz vorzugsweise zu jener Art von „durchgebildeten christlichen Persönlichkeiten", denen sein und des Herrn von Bethmann-Hollweg vortragender Rath, Herr Dr. L. Wiese, in seiner Abhandlung über „das höhere Schulwesen in Preußen" (Preuß. Jahrbuch 1861) noch heute die Leitung unserer gesammten Jugendbildung, wenn es ginge, ausschließlich anvertraut wissen will. Es war vollständig im Sinne seiner specifischen Christlichkeit, daß er durch seinen Eid auf die Verfassung sich nicht zugleich an die Erfüllung aller ihrer Vorschriften gebunden glaubte. So hielt er den Erlaß eines Unterrichtsgesetzes für höchst überflüssig, indem er (am 24. Febr. 1852) zugleich behauptete, daß ein solches doch nur Alles beim Alten lassen könne. Allerdings, sagte er, bedürfe das Schulwesen sowohl in seinen äußeren, als ganz besonders und vorzugsweise in seinen inneren Verhältnissen ganz dringend der wesentlichsten Veränderung, aber diese dürften nur „von der Einwirkung der Behörden" ausgehen. Und doch gebietet die Verfassung, daß diese als so äußerst nothwendig anerkannten Veränderungen eben nicht durch die „Einwirkung der Behörden", sondern lediglich durch das Gesetz, und zwar zunächst durch ein „das ganze Unterrichtswesen" regelndes Gesetz bewirkt werden.

Herr Wiese befindet sich nun in einem ganz ähnlichen Irrthum über die Verpflichtungen, welche durch die Verfassung allen denen auferlegt sind, welche auf die Verwaltung und die gesetzliche Regelung des Unterrichtswesens einen Einfluß zu üben vermögen. Um dem Leser ein unparteiisches Urtheil in dieser Beziehung möglich zu machen, setzen wir die betreffende Stelle aus der schon oben erwähnten Abhandlung des Herrn Wiese unverkürzt her. Sie steht S. 137 und lautet:

„In der letzten Zeit ist im Zusammenhange mit der Entwickelung des politischen Lebens in Preußen auch die Gesetzesregulirung des Unterrichtswesens wieder aufgenommen worden. Auf dem Wege der Verwaltung hat dasselbe bisher durch Achtung der freien persönlichen Einwirkung, die auf diesem Gebiete alles vermag, einen angemessenen Fortschritt gehabt und die überlieferten Ordnungen weiter geführt; es konnte auch vom preußischen Schulwesen gesagt werden, daß gute herkömmliche Einrichtungen darin wirksamer waren, als anderswo gute Gesetze; und Gesetze zu machen, wo sie nicht nöthig sind, bringt immer Gefahr. Für die höheren Schulen ist eine solche Nothwendigkeit schwerlich vorhanden; es kann ihnen jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen des öffentlichen Lebens dienlich sein, wenn verschiedene Seiten ihres rechtlichen Bestandes gesetzlich festgestellt werden, falls nur einer abstracten Theorie zu Liebe nicht die historisch gegebenen concreten Verhältnisse ignorirt werden, das geistige Leben der Schule innerhalb der ihm zu setzenden äußeren Grenzen ein ungestört werdendes bleibt und in seinem Fluß nicht gehemmt wird, also das Codificiren nicht zu einem Intrificiren ausschlägt. Erfahrungen anderer Länder können zur Warnung dienen."

Was uns zunächst interessirt, ist, daß Herr Wiese von Herrn v. Raumer allerdings so weit abweicht, als er die gesetzliche Regelung der äußeren Verhältnisse der höheren Schulen zwar nicht für verfassungsmäßig nothwendig, aber doch, wenn freilich auch nur bedingungsweise, für nützlich erklärt. Aber ganz eben so wie Herr v. Raumer will er trotz der klaren Vorschrift der Verfassung und trotz der im Eingange von uns angeführten ausdrücklichen Erklärung seines vorgesetzten Ministers die inneren Verhältnisse, die doch vorzugsweise von bureaukratischer Bevormundung und Reglementirerei befreit werden müssen, ausschließlich „auf dem Wege der Verwaltung" geregelt wissen. Wir legen aber auf die öffentlich und mit nicht geringem Selbstgefühl ausgesprochenen Ansichten des Herrn Wiese ein um so größeres Gewicht, als wir keinen Augenblick bezweifeln, daß sein College Stiehl, der Vater der Regulative, in Betreff des Volksschulwesens genau eben so denkt, wie er, und daß diese beiden Männer auf die Verwaltung des Schulwesens und auf die aus dem Unterrichtsministerium zu erwartenden oder vielmehr nicht zu erwartenden Gesetzesvorlagen einen bedeutenderen Einfluß ausüben als der Herr Minister selbst.

Aus diesem Grunde halten wir es für nöthig, auf die Abhandlung des Herrn Wiese noch in einem folgenden Artikel zurückzukommen.

Deutschland.

§§ Berlin, 22. Dezember. Der österreichische Finanzminister meint die ihm gestellte Aufgabe der Wiederherstellung der Valuta am einfachsten durch die Tilgung der Staatsschuld an

---

✕ Aus Berlin.

Original-Correspondenz.

Wenn man Operndirectoren Sängerinnen zu Weihnachten bescheeren könnte, so wäre Adelina Patti die zaubergewaltigste Bescheerung, die einem sterblichen Impresario von den unsterblichen Göttern, Genien und Grazien der Kunst zugedacht werden möchte. Dieses achtzehnjährige Phänomen der lyrisch-dramatischen Scene erschien bis jetzt auf unserer Kgl. Opernbühne als Lucia, Somnambula, Rosina und als Zerlina in Fragmenten aus Don Juan. Wir schrieben in diesen Blättern neulich, ihre Stimme erreiche nach oben hin das dreigestrichene Es; seitdem haben wir nun aber das F dieser Octave vernommen, und ob das die Grenze bildet, möchten wir nicht beschwören, nähern uns vielmehr der Ueberzeugung, daß die reizende Opernfee wirklich über einen Umfang von drei Octaven gebietet. Diese enorme Scala ist dabei so eminent ausgeglichen, daß es fast unmöglich wird, Uebergänge aus einem Register ins andere zu entdecken. Ist Signora Adelinas Stimme auch nicht so pastos, energisch und sammetartig, wie das Organ der gleichfalls reichbegabten Pauline Lucca, so fehlt es ihm doch nie und nirgends an der nöthigen Klanggewalt, sich selbst im stärksten Ensemble vernehmbar zu machen. Es ist, als ob Paganini seine Wundergeige in die Brust der kleinen Patti versenkt habe, deren Ton ebenfalls unter den Händen des alten Zauberers von Genua nicht groß, aber doch herrschend und keinem anderen Instrument ähnlich erklang.

Adeline singt seit ihrem achten Jahre (wie Sophie dall' Occa, Schoberlechner) öffentlich; ein neuer Beweis, daß eine so frühe Praxis, rationelle Studien als selbstverständlich vorausgesetzt, einem gesunden Organe keinen Schaden bringt. Trotzdem ist ihre Stimme noch nicht ganz reif, noch nicht posé, wie man im Conservatoire de Paris sagt. Wenn man auf einem Balle den Damenflor Revue passiren läßt und bei einer oder anderen Evatochter auf der äußeren Seite des Oberarms, nahe beim Ellbogen, ein von der sonstigen Weiße des Teints abstechendes, rosiges Colorit nebst einem gänsehäutlichen Mezzavoce der Epidermis wahrnimmt, so darf man auf die backfischliche Jugendfrische und Jungfräulichkeit der Signora einen Eid leisten. Ein ähnliches Attribut der Jugend liegt in dem timbre der Stimme von Adelina Patti; es ist eine grüne Mandel, aber eine süße, und obenein ein Vielliebchen. — Für heut nur noch so viel über dieses Wundermädchen mit den Sakontala-Augen, daß, ihrer großen Jugend entsprechend, der Schwerpunkt ihres schauspielerischen Talentes in der Opera buffa liegt, während, ebenfalls jugendlicher Neigung entsprechend, das koboldartig lustige und neckische Kind am liebsten Rollen singt, die auf der Scene von einem tragischen Geschick betroffen werden. Vor dem Publikum singend zu sterben ist ihr eine wahre Wonne, und in der That: seit Morianis Edgardo erlebten wir auf der Bühne keinen schöner erschütternden, sterbenden Schwan als Adelinens Eleonore im Trovatore von Verdi.

Ganz unvergleichlich sang und spielte sie Mozarts Zerline, und vielleicht haben wir noch das Glück, den ganzen Don Juan durch sie illustrirt zu sehen. Eine ähnliche Meisterleistung war die Rosine im Barbier, und es erscheint gradezu unbegreiflich, wo ein solches Kind die Farben zu so minutiös ausgeführten Gebilden hernimmt. Die technische Gesangvirtuosität der Patti ist über jedes Lob erhaben; sie kann alles wie Paganini, und man fühlt sich gedrungen, einen Theil der Bewunderung von dieser fabelhaften Ausbildung auf ihren Lehrer und Schwager Herrn Strakosch zu übertragen. Könnte mit ihr Meyerbeers Dinorah in Scene gehen, so würde das eine Sensation hervorrufen, wie sie unser Opernhaus seit der Lind-Vielka noch nicht wieder erlebt hat. In einem neuen demokratischen Blatte „Berliner Reform," das im politischen Theil von Dr. E. Meyen ausgezeichnet redigirt ist, erscheinen jezuweilen „Theater-Kritiken," die weder ihrer Form noch ihrem Styl nach den bescheidensten Ansprüchen an eine Kritik genügen. Oder kann es etwas Trivialeres geben, als folgenden Passus:

„Damit dem Abend nichts fehle, wurden noch von den Damen Kitzing, Casati, Trepplin und einer uns unbekannten Tänzerin verschiedene Nationaltänze ausgeführt, die vielen Beifall ernteten. Inmitten derselben kam aber auch noch ein sogenannter serieuser Tanz vor, in welchem sich Herr Ebel mit einer spindeldürren Dame, Namens Selling, abquälte, um sie nach dem Takte der Musik springen zu lassen, was um so größere Belustigung erregte, als es ihr nie gelingen wollte, eine ruhige Haltung bei ihren Stellungen und Verrenkungen einzunehmen. Und diese Anfängerin, die übrigens schon alle Schulen durch sein soll, ist an Stelle des Fräul. Forti mit 2500 Thlr. Gehalt engagirt, wofür, wie Glasbrenner in seiner Montagszeitung behauptet, eine alte Frau lange spinnen muß. Ueber diese Königliche Theaterbewirthschaftung werden wir uns nächstens ein ernstes Wort mit Herrn v. Hülsen erzählen, gerade weil er vom Ober-Tribunal zum Beamten gerechtsspruchт worden ist."

Und wenn er noch Wahrheiten enthielte! Fräulein Selling, eine anerkannt hübsche, junge, talentvolle und fleißige Tänzerin, die nur das Malheur hat, dem robusten Geschmack des Herrn Kritikers nicht zuzusagen, erhält keineswegs die Gage der Veteranin Forti, die tanzen zu hören, man nun nicht mehr drangsalirt werden soll; nicht die Hälfte erhält sie, obwohl sie und namentlich Fräulein Kitzing um mindestens 75 Procent mehr leisten als die von jeher schwertrittige Forti, die nur als Fenella, und da auch nur wegen ihres nationellen Exterieurs zu verwenden war. Die Damen Kitzing und Selling sind unter den jungen Solotänzerinnen ganz unbezweifelt die hübschesten und talentvollsten, und man riskirt ganz und gar nichts, wenn man ihnen jenseits der Grenzen der Dynastie Taglioni, also auf außerberlinischen Bühnen, glänzende Erfolge garantirt.

Eine neue Posse, „Berliner Nachtvögel", von Weihrauch, mit Musik von Conradi, welche Sonnabend, den 21. d. zum ersten Male im Wallner-Theater auf der Scene erschien, mußte, troz Helmerding's gemüthvollem und drolligem Humor, den krampfhaftesten Anstrengungen der Claque und einer imposanten Directrice, welche in brennendrother Garibaldiblouse, das Centrum des Balkons im ersten Range markirend, die Erfolg-Chancen zu überwachen schien, elendiglich die Flagge streichen.

Eine „Kiselak" nebst „Nichte" werden nicht allherbstlich mit Sicherheit zur Einpöcklung für die ganze Saison eingeliefert. Hoffentlich erscheint Herrn Wallner nun der Urvater der Berliner Posse, der originelle und ächtwitzige David Kalisch als rettender Lootse im Schiffbruch, sonst könnte der Winter ein harter Gast für die Duodezbühne in der Blumenstraße werden, selbst ohne daß das Quecksilber sich unter Null zurückzieht.

Die Direction der Königl. Schauspiele hat ein neues Trauerspiel „Marfa" von einem reichbegabten jungen Dichter, Carl Heigel, zur Aufführung acceptirt, das zur Zeit Iwan des Schrecklichen spielt. Dem Vernehmen nach gab Herr v. Hülsen's Votum bei der Abstimmung für Annahme des geist- und talentreichen Werkes den Ausschlag.

die Nationalbank lösen zu können. Allerdings würde die Abtragung dieser Schuld in Höhe von mehr als 200 Millionen und die Verminderung der umlaufenden Noten um diesen Betrag nicht ohne Einwirkung auf den Coursstand des Papiergeldes gegen Silber bleiben. Allein eine dauernde Sicherstellung der österreichischen Währung gegen so große Schwankungen wie die letztjährigen wäre auch damit keineswegs erreicht. Im Gegentheil sind wir einer baldigen Rückkehr des hohen Silberagio's gewiß, und ein solches wird auch beständig vorhanden sein, so lange der österreichische Staatshaushalt in so ungeordneter Lage sich befindet. Nicht die mangelhafte Solvenz der Bank bedingt die Entwerthung ihrer Noten, sondern die des Staates. So lange Oesterreich seine Jahresabschlüsse mit Abgängen von Hunderten von Millionen vollzieht, kann auch der Kredit der Bank sich nicht heben. Denn es ist bekannt, daß die Bank das einzige Institut im Lande ist, bei welchem der Staat seine sogenannten schwebenden Anleihen zur Befriedigung augenblicklicher Geldverlegenheiten ohne große Förmlichkeiten aufnimmt und daß sie daher stets seiner Brandschatzung ausgesetzt ist. So lange sie also Noten ausgiebt — und mögen diese auch durch noch so starke Metallvorräthe bedeckt sein — wird sie für insolvent gelten, weil Niemand ihrer Zahlungsfähigkeit auch nur eine dreitägige Dauer vorausbestimmen kann. Da eine strenge Unabhängigkeits-Erklärung der Nationalbank vom Staate schlechterdings nicht möglich ist, so bleibt zur Abwehr der Valutenschwankungen kein anderes Mittel als die Beseitigung des Deficits. Diese Aufgabe aber, fürchten wir, wird in dem heutigen Oesterreich kein Finanzminister lösen. Die Herstellung des Gleichgewichts in Einnahme und Ausgabe kann ebensowohl durch Steigerung der ersteren wie durch Ersparnisse in den andern erzielt werden. Was nun die Einnahmequellen anlangt, so sind dieselben, da das Deficit ja schon eine chronische Krankheit geworden ist, gar keiner weitern Verstärkung fähig. Die Abgaben müssen noch jetzt die Kriegszuschläge von 1859 mit 40—60 Proz. tragen; sie müssen aber auch noch in Silber erlegt werden, das gegenwärtig nur mit einem Aufgelde von 32 % zu haben ist. Das macht eine Steigerung der Steuern gegen 1858 von durchschnittlich über 80 Prozent. Noch weiter hinaufzugehen, zumal in so erwerbsstillen Zeiten, wie die gegenwärtigen, scheint fast unmöglich. — Das zweite Mittel der Gleichgewichtsherstellung, Verminderung der Ausgaben, ist in Oesterreich noch weniger anwendbar als das erste. Ersparnisse wären höchstens im Militäretat möglich, der jetzt mit 170 Mill. allerdings einen entsetzlichen Druck ausübt. Allein zur Reduction des Heeres ist erst ein heroischer Entschluß erforderlich, der Entschluß, dem freiwilligen Selbstmorde durch Ueberspannung der Kräfte zu entsagen, Venetien an Italien auszuliefern und sich nicht durch die drohende Haltung des letztern aushungern zu lassen. In dieser Entscheidung liegt indeß mehr politische und volkswirthschaftliche Einsicht, als man den österreichischen Staatsmännern zutrauen darf, und deshalb wissen wir, daß man sie nicht treffen wird. Anderweitige Gelegenheiten zum Sparen sind in Oesterreich nicht vorhanden. Folglich ist die Beseitigung des Deficits und des Silberagio's eine Aufgabe, die an der Verworrenheit des nationalen Verbandes der österreichischen Völker unlösbar geworden ist.

— Die Conseil-Berathungen der vorigen Woche, die sich, wie die „Kreuzz." hört, vorzugsweise auf den bevorstehenden Landtag und die demselben vorzulegenden Gesetz-Entwürfe bezogen haben, sind am Sonnabend vorläufig zu Ende geführt, nachdem eine Verständigung über die auseinandergehenden Anschauungen im Staatsministerium herbeigeführt worden. Alle Gerüchte von irgend einer beschlossenen oder jetzt bevorstehenden Ministerveränderung entbehren, demselben Blatt zufolge, der Begründung.

— Man hat in diplomatischen Kreisen Kenntniß davon, daß die französische Regierung in London darauf habe aufmerksam machen lassen, wie ihr die Vorbereitungen Englands für einen etwaigen Krieg mit Amerika das selbst für den äußersten Fall diesem Feinde gegenüber erforderliche Maaß von Rüstungen weit zu überschreiten schienen.

— Graf Perponcher, bisher Gesandter bei dem Könige Franz II., wird als der wahrscheinliche Nachfolger des Grafen Pourtalès bezeichnet.

— Die Anwesenheit des Grafen v. Arnim-Boytzenburg in Berlin hat sicherem Vernehmen nach mit der Politik nicht den entferntesten Zusammenhang. Der Graf ist weder in Folge der über den Fortbestand des gegenwärtigen Cabinets entscheidenden Fragen nach Berlin gekommen, noch zu dem Zweck einer formellen Besprechung mit Führern der conservativen Partei; er ist vielmehr nur einer mit wenigen Ausnahmen alljährlich beobachteten Gewohnheit gefolgt, um die Weihnachtszeit seinen Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

— Die ministerielle „Stern-Ztg." sagt: „Die Nr. 299 des „Publicisten" bringt die Nachricht, daß die drei neu angefertigten Königsfahnen auf dem Königl. Schlosse und dem Königl. Palais in Berlin, sowie auf dem Schlosse Babelsberg 9000 Thlr. gekostet haben und auf den Etat des Kriegs-Ministeriums übernommen werden sollen. Daß diese Nachricht falsch ist, sieht Jeder, der die betreffenden Sachverhältnisse kennt, sofort; sie ist aber offenbar, wie so viele andere halb wahre oder geradezu erfundene Notizen dieser Art, darauf berechnet, Unkundige zu täuschen. Um dem vorzubeugen, sind wir autorisirt, ausdrücklich zu erklären, daß die Beschaffung und Bezahlung jener Fahnen dem Kriegs-Ministerium völlig fremd ist und daß niemals daran gedacht worden ist, die bezüglichen Kosten auf den Etat dieses Ministeriums zu bringen oder zu übernehmen, wenngleich diese Kosten kaum 900 und nicht 9000 Thlr. betragen mögen."

— Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Man sieht die Ministerkrisis ihrer letzten acuten Form für beendet an, chronisch wird sie aber so lange weiter bestehen, als nicht das tiefe innere Uebel beseitigt ist, an dem unsere Regierungswelt leidet. Das Uebel heißt: Zersetzung der Kräfte des Regierungs-Organismus. Im vorliegenden Falle war es die üble Wirkung fremdartiger Substanzen, woran das Ministerium litt. Es handelte sich neben andern Reformfragen um die Vorlage wegen der Oberrechnungskammer, welche angeregt zu haben vorzugsweise Hr. v. Bockum-Dolffs das Verdienst hat. In dieser Frage erfuhr die liberale Mehrheit der Minister Opposition an einer aus den Herren v. d. Heydt, v. Roon und Graf Bernstorff bestehenden Minderheit, welche aber endlich glücklich unterlag, natürlich ohne deshalb ihrerseits zurückzutreten. Das ist hier des Landes nicht der Brauch. Wie würde wohl Herr v. d. Heydt zurücktreten!

— (Elbf. Z.) Es wird hier mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß die Wahlmänner, in ihrer Eigenschaft als die nächsten Vertreter des ganzen Volkes, Veranlassung nehmen, durch eine gemeinsame Erklärung (Adresse) diejenigen bösen Nebel des Mißtrauens zu verscheuchen, welche die gefährliche Geschäftigkeit tendenziöser Lügner zwischen Thron und Volk haben entstehen lassen. Zunächst sollen die Vorstände der hiesigen vier Wahlmannschaften, an deren Spitze Waldeck, Tappert, v. Unruh, Eltester, zum Entwurf einer solchen, die Gesinnungen des Volkes für den König und die liberalen Minister darlegenden Erklärung zusammentreten und dieselben einer gemeinsamen großen Wahlmännerversammlung zur Annahme vorzulegen. Der sofortige einmüthige Beitritt Seitens aller Wahlmannschaften Preußens wird dann erwartet. Man ist hier überzeugt, daß die Aeußerungen Sr. Majestät über den Ausfall der Wahlen das Symptom einer sehr bedenklichen Beeinflussung unseres verehrten, Wahrheit begehrenden Königs sind, Symptom eines Uebels, dessen außerordentliche Nachhaltigkeit die Anwendung eines außerordentlichen Schrittes zum Heile vollen Einverständnisses zwischen Fürst und Volk erheischt.

— Major Beitzke schreibt über die Militärfrage: „Als früherer Soldat und noch Mitstreiter der Freiheitskriege (1815), nach einer 31jährigen activen Dienstzeit, wobei ich sieben Jahre Compagniechef gewesen, will ich nur einige Worte über die Miliärfrage hier bemerken: Ich habe die Aufhebung des Landwehrinstituts lebhaft bedauert und bin der Meinung, daß es angemessener gewesen wäre, dem Volke zu vertrauen und mit Forderung von ein paar Millionen das Institut der Landwehr, das früher und so lange unser Stolz gewesen, zu heben und zu beleben. Dabei müßte es von großem Nutzen sein, das Kriegerthum schon mit unserer Jugenderziehung in Verbindung zu bringen. Die Annäherung von Kriegerthum und Bürgerthum hat uns 1813—1815 den Sieg verschafft. Die jetzige große Vermehrung des stehenden Heeres, da man — von der Reiterei abgesehen, wo man für die Landwehrreiterei halb so viel Linienreiterei errichten will und zum größern Theil schon errichtet hat — einfach alle bisherigen Landwehr-Infanterieregimenter in Linienregimenter verwandelt und noch einige Neubildungen hinzugefügt hat, halte ich für die Kraft unseres Landes viel zu schwer. Die Kosten werden jetzt nur auf 10 Millionen berechnet, sie werden aber, da 70,000 Mann im Frieden mehr sind, bei völlig ausgeführtem Etat und definitiver Festsetzung nahezu 15 Millionen erreichen. Dabei ist im Großen und Ganzen unser Heer auf dem Kriegsfuß doch nur unbeträchtlich, etwa um 10,000 Mann vermehrt. Als Abgeordneter würde ich anstreben, wo möglich zum Landwehrsystem zurückzukommen, jedenfalls dafür stimmen, die Ausgaben im Frieden auf das Maß der Einkünfte zurückzuführen. Eine national-deutsche Politik würde verhindern, daß nicht Preußen allein eine so ungeheuere Last tragen müßte. Ich bin endlich überzeugt und habe von 1833 — 1845 es praktisch erfahren, daß eine zweijährige Dienstzeit genügt, wenn etwas für die Unteroffiziere geschieht."

— Nach der neuesten Nummer der „Wochenschrift des National-Vereins" betrug am 16. Dezember die Summe der in der Vereinskasse befindlichen Flottenbeiträge 37,4[illegible]9 Fl., von denen demnächst wieder 30,000 Fl. an das preußische Marineministerium abgehen sollen, womit die Gesammtsumme dieser Sendungen sich dann von 100,000 auf 130,000 Fl. erhöht.

— Gegen den Pamphletschreiber Bollmann ist wegen Erpressungsversuchs von Coburg aus die Verhaftung verfügt worden, während dort die Schrift selbst ungehindert verkauft und verbreitet werden darf.

— In Bezug auf den jetzt schwebenden Streit zwischen den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha ist die Notiz doch interessant, daß diese beiden Höfe hier in Berlin denselben Gesandten (Graf Beust, accreditirt für die sächsischen Herzogthümer 2c.) haben.

— Während eine Versammlung Rheinischer Elementarlehrer die Abschaffung der Lehrerinnen für den wissenschaftlichen Unterricht bei dem vorgesetzten Minister nachsucht, läßt dieser dahin sehen, daß die Handarbeiten der weiblichen Schuljugend in den Landschulen ordentlich beigebracht werden. Die Regierungen sind deßhalb mit Anweisungen versehen, und es soll dabei hauptsächlich das Bedürfniß der weiblichen Jugend weniger gebildeten Standes ins Auge gefaßt und erwogen werden, wie sehr die Unbekanntschaft mit weiblichen Handarbeiten dazu beiträgt, dienende Mädchen arm und unhäuslich, ja, unsittlich zu machen und in Familien, in denen selbst die Hausfrauen der nöthigen Geschicklichkeit und Fertigkeit in den gedachten Arbeiten ermangeln, Noth und Unfrieden herbeizuführen oder zu steigern. So spricht sich die Potsdamer Regierung in einem Rundschreiben an ihre Landräthe aus.

— Der Mecklenburgische Landtag hat nunmehr, in Sachen der Zoll- und Steuer-Reform den Grenzzoll doch angenommen, nachdem die Regierung eine durchgreifende Tarif-Aenderung proponirt hatte.

Swinemünde, 21. Dezember. (Ostf.-Z.) In dem heutigen Subhastations-Termine wurde die Besitzung Gothen und Heringsdorf für den Preis von 132,000 Rℓ. durch die Frau Gräfin Stolberg-Wernigerode erstanden. Es steht zu erwarten, daß dem schönen Landorte fortan eine bessere Zukunft erblüht, und dem Uebel der bisher oft ungenügenden Badeanstalten abgeholfen werde.

Hamburg, 23. Dezbr. Der Fahrknecht und Löwenbezwinger Rundshagen hat vom Könige von Dänemark eine Medaille „für Tapferkeit" erhalten, welche ihm vorgestern durch das Oberpräsidium zu Altona übergeben wurde.

Hannover, 20. Dezember. In den hiesigen politischen Kreisen ist ein kleiner, aber nach mehr als einer Seite hin sehr bezeichnender Vorgang, der leider an ein trauriges Weltereigniß, den Tod des Prinzen Albert, anknüpft, Gegenstand des Gesprächs. Der König von Hannover hatte die Absicht gehabt, dem Leichenbegängniß in London beizuwohnen. Zu gleicher Zeit ward die Hoftrauer auf sechs Wochen angeordnet. Die Erinnerung an die früheren Beziehungen zu England, welchen in politischer Hinsicht allerdings seit langer Zeit jeder Anhaltspunkt entzogen ist, so wie das Bewußtsein der dem Haupte des Welfenhauses gebührenden Stellung, konnten den Gedanken, sich nach London zu begeben, wohl erklären. Diese Intention Georgs V. wurde um so mehr bemerkt, als man am englischen Hofe aus naheliegenden Gründen den Königlich hannoverschen als einen fremden und politisch am wenigsten verwandten anzusehen sich gewöhnt hatte. Sei es, daß in der von London aus angedeuteten Antwort ein leiser Wunsch durchblickte, der König von Hannover möchte lieber noch nicht kommen, oder daß man hier diesen Wunsch sonstwie errathen haben mochte; genug, die Telegramme aus London konnten anzeigen, daß die Reise Sr. Majestät des Königs von Hannover aufgeschoben sei. Gleich darauf hörte man, daß die Hoftrauer, deren Anordnung auf 6 Wochen, wie gesagt, so gut wie vollzogen war, abgeändert und auf 3 Wochen beschränkt sei.

Karlsruhe, 20. Dezember. Der den Ständen vorgelegte Entwurf eines Gewerbegesetzes enthält erhebliche Aenderungen des ursprünglichen Textes. So z. B. wird danach zum Gewerbebetriebe nicht das 25. Lebensjahr, sondern Volljährigkeit gefordert. Prüfungen werden nicht verlangt. Hausiren darf Jeder, der die gesetzlichen Eigenschaften zum Gewerbebetrieb besitzt und nicht besorgen läßt, daß er durch diesen Gewerbebetrieb die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde. Die Zünfte und Innungen werden aufgelöst; über deren Vermögen nach Abzug der abzuzahlenden Schulden verfügen die Mitglieder mit absoluter Stimmenmehrheit unter Aufsicht der Verwaltungsbehörde, jedoch nur zu dauernden, gewerblichen Zwecken (gewerbliche Genossenschaft, Gewerbekammer, Gewerbschule 2c.) Ueber Aufenthalts- und Niederlassungsrecht ist ein eigenes Gesetz entworfen.

Heidelberg, 21. Dezember. Der Umstand, daß die Vorlesungen an der Universität Krakau nunmehr in polnischer Sprache gehalten werden, dürfte, Privatmittheilungen zufolge, Ursache sein, daß im künftigen Sommersemester keine Studirende polnischer Nationalität sich hier immatrikuliren lassen werden, indem dieselben es vorziehen, ihre Studien in Krakau zu beginnen.

Wien, 20. Decbr. In Verona beginnt es sich wieder zu regen. Vor Allem sind es wieder die Petarden, welche eine große Rolle spielen. Vor einigen Tagen sprang eine im Theatro Salvi während der Vorstellung. In den Gassen platzten deren mehrere an verschiedenen Orten. Eine wurde gefunden und platzte in den Händen des Polizei-Dirigenten, ihn und seinen Stellvertreter schwer verwundend. Dies ist übrigens das einzige Lebenszeichen der revolutionären Partei.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der Reichstag ist heute Nachmittag geschlossen worden. — Mit dem Jahre 1862 tritt im Königreich allgemeine Gewerbefreiheit ein. Die bestehenden Zünfte werden nicht unterdrückt, sondern sie können als freiwillige Vereine fortbestehen. Sie können aber keinen Zwang ausüben und keine der früheren Zunftgerechtsame in Anspruch nehmen. Was junge Handwerker vom selbstständigen Betrieb einer Profession zurückhalten wird, ist der Mangel an Capital, um sich das nöthige Material und Werkzeug anzuschaffen. Es wird daher die Errichtung einer allgemeinen Leihkasse für Handwerker in Vorschlag gebracht.

England.

London, 20. Dezember. Viel realer als mit Erwägung der möglichen Eventualitäten sieht es mit den englischen Rüstungen für den Krieg aus. Mit vortrefflichem Tacte haben der Kriegs-Minister und der Herzog von Cambridge, welche wie Ein Mann zusammenwirken, gleich zwei Bataillone der Garde mit nach Canada geschickt. Die Canadier mögen daraus entnehmen, daß man ihr Wohl des besten Blutes von England werth hält, und daß die englische Garde nicht mehr, wie früher, nur eine Prunkanstalt für die Flaneurs von London ist. Nicht weniger befriedigend ist die vor einigen Tagen verwirklichte Einberufung von einer Anzahl Handelsschiffs-Capitäne als Lieutenants in der Reserve der königlichen Marine. Während man in Preußen das Landwehr-System verschwinden läßt, verschmilzt die englische Regierung und Nation (was wäre jene ohne diese?) Armee und Freiwillige, Kriegs- und Handels-Marine zu einem gewaltigen System der Landeswehr gegen jeden Angreifer. Und daß Alt-England auch einen ungerathenen Vetter nur gewähren läßt, so lange es dem Aelteren gefällt, wird der halbe Uncle Sam gewahr werden, wenn nicht die Weihnachtszeit von drüben die Botschaft friedlichen Nachgebens bringt.

— Die hier wohnenden Deutschen hielten heute Nachmittag ein Meeting ab, um ihren Gefühlen über den durch den Tod des Prinz-Gemahls erlittenen schweren Verlust Ausdruck zu geben. Es wurde eine Adresse an J. Majestät die Königin beschlossen.

— Der „Allg. Z." wird geschrieben: Die königliche Wittwe ist zur Zeit, so versichert man, vollkommen ruhig, aber es ist, wie man fürchtet, ein Zustand der Betäubung, ein versteinerter Niobeschmerz. Zwei Tage vor dem Hintritt des Prinzen hatten, da er ganz bewußtlos lag, und weil auch Ansteckung am Bette des Typhuskranken zu befürchten war, die Aerzte Ihrer Majestät ihm zu nahen verboten. Aber in seinen letzten Stunden war sie an seiner Seite, und im Augenblicke seines Verscheidens legte sie die Hand seines Stallmeisters, des Generals Grey, in die des sterbenden Gatten und stürzte aus dem Zimmer. Sie wußte nicht mehr, was sie that. Für Victoria selbst ist dieser Schlag die Vernichtung alles dessen, was ihr Dasein hielt und verschönte.

— Die Docks von Liverpool, obwohl sie jetzt schon größer als die londoner und überhaupt größer als die größten im Lande sind, reichen nicht mehr aus und sollen bedeutend erweitert werden. Zu diesem Zwecke wird die betr. Actien-Gesellschaft sich vom Parlamente die Ermächtigung erbitten, noch eine Million L. Capital aufzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 21. Dezbr. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern sind heute über Ostende nach London abgereist. Der König wird erst um die Mitte künftiger Woche und zwar über Calais dahin abgehen.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Heute fand im preußischen Gesandtschaftshôtel ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Grafen von Pourtalès Statt. Das untere Stockwerk war zu einer Kapelle eingerichtet worden. Hinter dem Sarge, der in dem mittleren Saale aufgestellt war, befand sich ein protestantischer Geistlicher; in den Gemächern zu beiden Seiten befanden sich die Leidtragenden. Das ganze diplomatische Corps, der Herzog von Cambacérès, der Minister des Aeußern und viele hochgestellte Persönlichkeiten wohnten der Feier an. Der Kaiser war durch Herrn de Liancourt vertreten.

Italien.

Turin, 19. Dezember. Auf der officiellen Soirée vom gestrigen Abend ist denn doch schließlich die Einigung mit San Martino zu Stande gekommen. Wie man in officiellen Kreisen versichert, soll die Schwierigkeit bei San Martino weniger in den von ihm gestellten Bedingungen, als in den Bedenklichkeiten Ricasoli's selbst gelegen haben, der, den auffahrenden Charakter des ehemaligen Statthalters von Neapel aus eigener Erfahrung kennend, böse Debatten und Kämpfe im Schooße des Cabinets befürchtete. Wenn San Martino auch nicht im Rufe großer Lenksamkeit steht, so gilt er doch für einen tüchtigen Verwaltungsmann.

— In Rom ist eine Bekanntmachung der Polizei erschienen, welche mit dem Beginne Januars beim Eintritte der Dämmerung alle Hausthüren entweder zu beleuchten, oder einen Portier anzustellen oder ganz zu schließen befiehlt.

— Die bourbonistische Partei hat bei Gelegenheit der Conscription eine Proklamation verbreitet, worin „ewiger Fluch" allen denen angedroht wird, welche sich zur Losung stellen, worin die Piemontesen — Räuber, Vampyre und Neronen geschimpft werden und es schließlich heißt: „Es lebe Gott, es lebe Franz II., unser erhabener und rechtmäßiger Herrscher."

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Dezember. Bisher war es den Juden nur ausnahmsweise möglich, sich beim Dienst in der Armee zum Range eines Unteroffiziers zu erheben. Es durfte dies nämlich nur in Folge von Auszeichnung in der Schlacht und nach besonders eingeholter Erlaubniß des Kaisers geschehen. Die Härte dieser Bestimmung war wirklich barbarisch, da eine so große Zahl von Juden — und wahrlich nicht aus freien Stücken — in der Armee dient. Jetzt ist eine Aenderung getroffen worden. Auch der jüdische Gemeine kann ganz wie jeder Andere Unteroffizier werden, aber das Avancement zum Offizier bleibt ihm nach wie vor verschlossen. Dagegen soll ein solcher Unteroffizier, wenn er das Examen als Offizier ablegt, alle Vortheile genießen, welche das Gesetz Unteroffizieren verleiht, die das Avancement zum Offizier ablehnen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Dezbr. Der neue englisch-türkische und der französisch-türkische Zolltarif, auf den neuen Handelsverträgen beruhend, sind unterzeichnet. Die englischen Commissäre Hobart und Forster sind nach London abgereist. — Die Palastschulden aus der Regierungsperiode Abdul Medschids sollen 10¼ Mill. Pfd. Sterl. betragen.

— In mehreren Provinzen, wie in Bagdad und Smyrna, wird die Annahme von Schatzscheinen verweigert. In Tultscha wurden mehrere fremde Emissäre ausgewiesen.

Danzig, 24 December.

* Der Herr Verfasser der in No. 1085 und 1086 d. Ztg. als Leiter benutzten Artikel ersucht uns um Aufnahme des Folgenden:

„In der Beilage zu No. 1094 dieser Zeitung befindet sich ein „Eingesandt", in welchem sich der Einsender bewogen fühlt, in Betreff des Artikels: „Das zu erwartende Unterrichtsgesetz in Beziehung auf die Volksschule" einige Ausstellungen zu machen. Wir würden es, da der Einsender im Ganzen dem Sinne des qu. Artikels beipflichtet, nur zu sehr Pessimist ist, um vom künftigen Unterrichtsgesetze das, was die moralische Nothwendigkeit als Förderung bedingt, wirklich zu erwarten, — wir würden die Sache weiter nicht berührt haben, wenn derselbe darin nicht gerade die für die Zukunft von uns geforderte höhere Bildung für jeden einzelnen Volksschullehrer als unnöthig und unausführbar erachtet hätte, weil, wie er sagt, „die Verhältnisse einzelner Schulstellen selbst das Allernothdürftigste zu lehren erschweren"; „man müsse den Mann der Stelle anpassen".—

Dadurch wären wir denn freilich — falls nämlich unsere prinzipiell geforderte höhere Bildung für sämmtliche Volksschullehrer nicht zur Ausführung käme — nach Emanirung des neuen Unterrichtsgesetzes in diesem Punkte gerade so weit, wie gegenwärtig. Man paßt den Mann, wie bisher, der Stelle an, d. h. man beruft Leute zu Schullehrern, welche kaum die allernothdürftigsten Kenntnisse besitzen, um dieselben zu Wanderlehrern zu machen, oder sie in irgend einem abgelegenen Dorfe anzustellen und dort gänzlich versauern und verbauern zu lassen; er würde ja dort doch, wie der Einsender meint, „mit seiner höheren Bildung, selbst mit einem höheren Gehalte, nichts anzufangen wissen.“ (!!) Solcher moralischen Verkommenheit energisch und nachhaltig entgegenzutreten, ist dem Geiste der Zeit entsprechend, deshalb fordern wir eine höhere Bildung auch für den gewöhnlichsten Dorflehrer, und von dieser Forderung können und wollen wir nicht ablassen, gleichviel, ob sie erfüllt werde oder nicht. Das könnte gerade noch den übel berüchtigten „Schulmeisterdünkel“ nähren und fördern, wenn man in Beziehung auf die Bildung der Volksschullehrer zwei Kategorien von einander schiede; zwei Grade, von denen der höhere den niederen über die Achsel ansähe, als ob, wie es öfters die studirten den nicht studirten Lehrern gegenüber zu thun pflegen. Wir möchten den Einsender, der die Bildung der Volksschullehrer von dem obwaltenden Verhältniß abhängig machen will, doch fragen, ob er es überdies denn für recht und billig halte, daß ein Lehrer den Platz, der ihm bei seinem Eintritt ins Lehramt angewiesen wurde, für sein ganzes Leben behalte? Soll demselben der Weg in die Stadt z. B. gänzlich verschlossen sein, weil ihm für den Unterricht in einer städtischen Schule grundsätzlich nicht die Kenntnisse beigebracht worden? — Halbe Maßregeln sind neuen Flicken gleich zu achten, welche man in ein altes Kleid bringt. Im Volksschulwesen gilt, wenn es überhaupt besser werden soll, kein Markten; es muß etwas vollständig Ganzes geschehen, und dahin rechnen wir vorzugsweise eine höhere Bildung der Volksschullehrer neben einer durchgreifenden Verbesserung des Einkommens derselben. Jenes „Wenn“ und „Aber“ bringt uns nicht vorwärts, sondern zurück. Sapienti sat!“

* Aus der im „Staatsanzeiger“ mitgetheilten Zusammenstellung der Betriebs-Einnahme der preußischen Eisenbahnen im Monat November 1861 entnehmen wir in Betreff der Ostbahn Folgendes: 1) Die Frankfurt-Danzig-Eydtkuhner Bahn hat im November eingenommen 301,263 Thlr., also pro Meile Betriebslänge 3012 Thlr., während die Gesammt-Einnahme des ganzen Jahres bis ult. November 3,286,044 Thlr., also durchschnittlich pro Meile und Monat 2980 Thlr. betrug. Auf die ganze Bahnstrecke (100,25 Meilen) sind als Anlage-Kapital verwendet worden 33,539,970 Thlr., oder pro Meile 334,663 Thlr. — 2) die Bromberg-Thorner Bahn hat im November der Einnahme gehabt: 4548 Thlr., also pro Meile 687 Thlr., und im ganzen Jahr bis 1. Dezember 5909 Thlr., also pro Meile und Monat 716 Thlr. Da diese Strecke erst am 24. October d. J. eröffnet ist, so kann natürlich noch kein Vergleich mit früheren Perioden stattfinden. Gekostet hat diese Bahn (6,63 Meilen) 1,292,573 Thlr., also pro Meile 195,253 Thlr.

* Nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes findet am ersten Weihnachtsfeiertage in unserer Marienkirche, wie dies seit vielen Jahren üblich ist, diesmal die Aufführung des „Wiegenliedes“, einer altdeutschen Composition für Orgel und gemischten Chor, im streng kirchlichen Styl, bei festlicher Beleuchtung des Gotteshauses statt.

* Eine sehr zahlreiche Gesellschaft aller Klassen hatte sich gestern Abend, einer Einladung des Hrn. Bildhauer Freytag Folge gebend, in den Räumen des Franziskaner-Klosters versammelt, um den restaurirten Remter und die in den übrigen Localitäten zur Schau gestellte Antiquitäten-Sammlung in Augenschein zu nehmen. Hr. Musikmeister Buchholz war so freundlich, mit der Capelle des Regiments Nro. 4 einige Concert-Stücke auszuführen und auch Herr Lehrer Lipczynski hatte sich mit den Sängern des Gesellen-Vereins eingefunden, um die Anwesenden mit einigen Quartetten zu erfreuen. Die ausliegenden Listen füllten sich mit vielen Unterschriften, die Zeugniß davon ablegen, daß man die Bestrebungen des Herrn Freytag für die Kunst anerkennt und ihn darin zu unterstützen bereit ist.

* Die vom hiesigen Piusvereine gestern Abend im großen Schützenhaussaale veranstaltete Christbescherung für 800 katholische Freischüler beiderlei Geschlechts war ein imposantes Fest, dem eine so große Masse Freunde und Gönner der Jugend beiwohnte, daß der weite Raum vollständig gefüllt war. Auf zwei langen Tafeln lagen die Gaben ausgebreitet, mit welchen unzählige Herzen die armen Kinder bedacht und wie diesen eine große Freude, so sich selbst eine glückliche Stunde bereitet hatten. Zwei mächtige Weihnachtsbäume prangten auf den Tischen und in einer von grünen Zweigen gebildeten Nische war ein transparentes Bild, die Geburt Christi, aufgestellt. Trompetenmusik begleitete die Gesänge, welche die Rede des Hrn. Lic. Redner einleiteten und ihr folgten. Zu gleicher Zeit fand in den obern Räumen des Schützenhauses eine zweite Christbescherung statt, zu welcher die Munificenz der Herren Offiziere eine Anzahl armer Militärkinder in splendider Weise überrascht hatte.

Ƶ Graudenz, 22. Dezember. Unsere Landwege sind in Folge des eingetretenen schlechten Wetters grundlos. Der Landmann schont sich selbst und sein Fuhrwerk und der Weihnachtsmarkt hat darunter erheblich zu leiden, trotz aller zur Schau gestellten Fülle und Eleganz, trotz angepriesener Billigkeit und trotz der frommen Wünsche, die Mancher für den Weihnachtstisch gehegt haben mag. Den besten Beweis für die Grundlosigkeit der unchaussirten Straßen haben wir vor Kurzem in unmittelbarer Nähe der Stadt. Bei dem geringen Wasserstande der Weichsel ist die Ueberfähre von dem frühern Ausgangs-Punkte etwa 200 Schritte weiter nördlich, unterhalb des Schloßberges, verlegt, und auf dieser Strecke blieb am 20. d. Mts. die Post am hellen Mittage aller Bemühungen ungeachtet zwei Stunden stecken. — Nachdem mit den Wahlen eine Zeit der Aufregung und des Kampfes ihren Abschluß erhalten, hat eine stille Zeit begonnen, aus welcher die Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit besonders erwähnt zu werden verdienen. Ein von dem Comité zum Besten des evangelischen Mädchen-Waisenhauses veranstaltetes Concert hat trotz des höchst unfreundlichen Wetters einen Reinertrag von 55 Thlrn. ergeben und nebenbei außerordentlich befriedigt. — Zur Bekleidung armer Kinder fanden Sammlungen statt, und am heutigen Tage erfolgte an zwei verschiedenen Stellen große Bescherung für arme Kinder; in der Loge nämlich für 187 Mädchen und Knaben unter der Leitung des Herrn Kreisrichters Blehn, dessen Vorsteher Herr Superintendent Peterson ist; in der katholischen Pfarrkirche für 26 Mädchen und 20 Knaben von dem katholischen St. Vincenz- und St. Elisabeths-Vereine. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die beiden Bescherungen, trotz des confessionellen Unterschiedes der Bescheerenden, in Rücksicht auf das Bedürfniß ins Auge gefaßt und daß zu den Sammlungen auch von den jüdischen Glaubensgenossen ein beträchtlicher Theil beigesteuert ist, so daß es sich hier in der That um Beweise von Toleranz handelt, die uns Graudenzern nach den bekannten Störungen friedlichen Einvernehmens in der Vergangenheit nur um so erwünschter und erfreulicher sein können. — Dem St. Elisabeths-Vereine war auf Ihre Majestät die Königin Wittwe um eine Beisteuer gebeten worden, worauf mit einem Handschreiben 20 Thlr. mit dem Bedauern eingingen, wegen der zahlreichen derartigen Ansprüche nicht mehr senden zu können. — Der stenographische Verein schreitet unter Anleitung des Herrn Lehrers Stumpf stetig vorwärts. — Der kaufmännische Verein hält, wie überhaupt sich der lebhaftere Theil unter der Aegide „Vorwärts“ ausgesondert, jetzt einer statutarischen Bestimmung entsprechend, ebenfalls wöchentliche Geselligkeitsabende, in denen der Unterhaltung und Lectüre aufs Beste gesorgt ist. — Der Turn- und Fechtverein hat für die Winter Ferien gemacht.

Marienburg, 19. Dezbr. (N. E. A.) Wie wir zu unserer nicht geringen Freude vernehmen, hat der interimistische Burggraf von Marienburg, Hr. Präsident v. Blumenthal in Danzig, energisch gegen den beabsichtigten Bau einer Festungsmauer auf dem Vorschlosse, die einen Theil der Nordseite unseres Schlosses (unbedingt die schönste Façade dieses alterthümlichen Prachtbaues) verdecken würde, protestirt.

Elbing, 23. Dezbr. (N. E. A.) Der im Saale der Bürger-Ressource aufgestellte Bazar erfreut sich während der Abendstunden eines stets zahlreichen Besuchs, auch in der Nacht vom 20. zum 21. stellten sich dort Gäste ein, jedoch mit dem Grundsatze, welcher das 7. Gebot nicht anerkennen will. Die Strolche lösten sehr geschickt eine Scheibe des Fensters und entwendeten dem dort schlafenden Wächter, welcher in Morpheus Armen ruhte, eine Uhr, gingen aber über seine Kleidungsstücke zur brennenden Frage der dort aufgestellten Liqueur- und Champagner-Flaschen über und verschwanden, nachdem sie den Inhalt derselben zu sich genommen. Ein fühlend Herz müssen die Diebe aber doch gehabt haben, denn sie hatten die Scheibe wieder in den Rahmen gesetzt, damit der schlafende Wächter an der einströmenden Zugluft sich nicht erkälten sollte.

♂ Aus Ostpreußen, 22. Dezbr. Die Berichte, welche aus Berlin von verschiedenen Seiten her uns zugekommen sind, haben höchstens eine augenblickliche Verstimmung hervorgerufen, aber nie die Festigkeit unserer Entschlüsse erschüttert. Es ist klar, daß das Mißvergnügen über den Ausfall der Wahlen, besonders auch in unserer Provinz, seine Hauptquelle in der nunmehr zur Gewißheit gewordenen Aussicht hat, daß die Militärvorlagen nicht bedingungslos, ja, daß sie unter keiner Bedingung unverändert werden angenommen werden. Denn der einzige Fall, in welchem das Abgeordnetenhaus ein Militärbudget von der verlangten Höhe und sogar über dieselbe hinaus bewilligen würde und müßte, wäre der, daß die Abgeordneten selbst von der drohenden Nähe einer ernsten Kriegsgefahr wirklich sich überzeugt hielten. Dann aber würden sie das Geld nur für die unter solchen Umständen nothwendigen Kriegsrüstungen, keineswegs aber für die jetzt projectirte und schon zur Hälfte ausgeführte Friedensformation bewilligen.

Ferner ersehen wir aus den vorliegenden Berichten, daß man in Berlin noch keine klare Vorstellung sich darüber gebildet hat — und man wird sie sich auch schwerlich darüber bilden können — wie man denn durch einen Ministerwechsel die von dem Militär-Cabinet verlangten Bewilligungen erwirken könne. Man braucht nicht einmal zu einem reactionären, man braucht nur zu einem bureaukratischen, unter dem mehr oder minder hervortretenden Einflusse des Junkerthums stehenden Ministerium zu greifen, und man kann sicher sein, daß dasselbe von dem neuen Abgeordnetenhaus, dem dann jede Aussicht auf sonstige liberale Reformen genommen wäre, auch nicht einmal diejenigen Zugeständnisse erlangen würde, die dem gegenwärtigen Ministerium unter gewissen Bedingungen sicherlich nicht versagt werden dürften.

Freilich bleibt dann noch das Auskunftsmittel einer Kammer-Auflösung übrig. Aber, wenn dieselbe den Sinn haben soll, den sie in einem ehrlich gemeinten Verfassungsstaate allein haben kann, nämlich den einer Appellation an das Volk, nun so täuscht man sich auch in Berlin an keiner Stelle darüber, daß das Urtheil der ersten Instanz durch die zweite lediglich bestätigt werden würde. Es blieb also, wenn die Erlangung einer unbedingten und gänzlich unveränderten Annahme der neuen Militärvorlage als die absolut höchste Pflicht der Staatsregierung betrachtet werden sollte, schlechterdings kein anderes Mittel übrig, als Beseitigung unserer Verfassung oder Rückkehr zu dem von Herrn v. Westphalen geübten Wahlzwange. Abgesehen davon, daß dergleichen Vorschläge an der entscheidenden Stelle nimmermehr Gehör finden würden, so müßten doch selbst diejenigen, gegen deren moralische Grundsätze solche Vorschläge nicht anstoßen, bei einer nur einigermaßen nüchternen Ueberlegung sich sagen, daß dieselben die Vertreibung des Junkerthums aus allen von demselben noch behaupteten Positionen nur beschleunigen könnten. Möchte auch das Unwahrscheinliche dennoch wirklich werden, möchten die alten abgebrauchten und so tief verabscheuten Wahlmanöver wirklich ihren unmittelbaren Zweck noch einmal erreichen, oder möchte, wenn sie, wie vorauszusehen, fehlgeschlagen sind, zu einem offenen Verfassungsbruche geschritten werden: der wirkliche Erfolg würde kein anderer sein, als daß man in Preußen und in ganz Deutschland genau dieselbe Stimmung hervorgerufen hätte, wie sie vorzugsweise in Kurhessen, aber auch in Hannover, in den Anhaltinischen Landen u. s. w. herrscht. Nicht nur der Graf Arnim-Boytzenburg, sondern selbst die Herren Wagener und v. Blankenburg würden bei einer solchen Stimmung nicht wagen, das Land auch nur in Friedenszeiten, geschweige denn bei drohender Kriegsgefahr oder gar während eines Krieges zu regieren.

Man sieht, es sind unmögliche Dinge, von denen nur der fanatischste Reactionär oder der furchtsamste Liberale träumen kann. Unsere Ruhe und unsere Festigkeit aber erschüttern sie nicht. Wir halten an unserem Programm.

Königsberg, 23. Dec. (K. Bl.) Zur Besetzung des zu Ostern vacant werdenden Lehrstuhls der Geschichte an hiesiger Universität sind nach der „K. H. Z.“ von der philosophischen Facultät in Vorschlag gebracht worden: Dr. Carl Neumann (bish. Prof. an der Breslauer Universität), Dr. Georg Voigt (Professor in Rostock), und Professor Dr. Schäfer (an der Universität zu Basel.)

— Der Zweigverein der Königsberger Schillerstiftung zählt gegenwärtig 54 Mitglieder. Für eine Universitätsstadt wenig genug.

— Bei dem von Gumbinnen nach Danzig am 21. d. abgelassenen Localzug ereignete es sich, daß auf der ersten Wärterstation zwischen Lindenau und Löwenhagen ein Kalb aus dem Viehwagen herausfiel und sich dieser Fall später noch einmal wiederholte. Die Verladung soll auf dem Bahnhof Lindenau stattgefunden haben.

— Das Eis im Haf ist so zusammengeschoben, daß es nur mit Gefahr zu passiren ist. Ein Schiff, welches von Pillau hier einkommen wollte, hat umkehren müssen.

Tilsit, 21. Dec. (T. Z.) Seit einiger Zeit schon kamen in hiesiger Gegend öfter gefälschte Münzen vor. Eine dieser verderblichen Fabriken, der Annahme nach die hauptsächlichste, wurde, einer sichern Mittheilung zufolge, vor 2 Tagen in Heinrichswalde entdeckt. Der Falschmünzer, so wie dessen an verschiedenen Orten angesessene Familie, wurden gefänglich eingezogen, letztere wegen Verbreitung des gefälschten Geldes.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. December. 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 43 Min.

Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	98¾	98¾
loco	52½	52¼	3½% Westpr. Pfdbr.	86½	86⅝
December ..	52¾	52½	4% do. do.	97⅛	—
Frühjahr	51⅝	51⅞	Danziger Privatbk.	—	95
Spiritus loco...	17⅞	17⅝	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87½
Rüböl Herbst ...	12⅝	12 19/24	Franzosen	129¾	129½
Staatsschuldscheine	89	89	Nationale	56¾	56¾
4½% 56r. Anleihe	102⅜	102¼	Poln. Banknoten.	84¼	84¼
5% 59r. Pr. Anl.	107⅜	107¼	Wechselc. London	6. 20¼	6. 20¼

Hamburg, 23. December. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr stille, ab Dänemark mit Schiff 136 geboten. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 90—91 gefordert, nur ansehnlich billiger zu lassen. Oel stille, Mai 26¼, Oct. 26½. Kaffee sehr ruhig. Zink 1000 Ctr. Frühjahr 11¼.

Amsterdam, 23. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, stille. Raps Dez. 79, April 79½, Herbst 72. Rüböl Mai 42, Herbst 40½.

London, 23. Dez. Die Londoner Börse ist heute wegen der Beisetzung des Prinz-Gemahls ausgefallen.

Paris, 23. Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 25. 4½ % Rente 95,00. 3 % Spanier 47¼. 1 % Spanier —. Oestr. St.-Eisenb.-Aktien 500. Credit mobilier-Aktien 717. Lomb.-Eisenb.-Act. 508.

Producten-Märkte.

Danzig, den 24. December. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/33℔ nach Qual. 87½/91—92½/95—97½/102½—105/107½ Sgr., ord. bunt, rothb., dunkel und hellbunt, 120/122—123/125℔ 72½—80—82½—85 Sgr.

Roggen 60½/60—58 Sgr. pr. 125℔ nach Qual. schwer u. leicht.

Erbsen Futter- und gute Koch- 50/55—60/61 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110℔ von 40/41—44/45 Sgr.

große 108—112/113℔ von 43/44—46/47 Sgr.

Hafer von 23/25—26/27 Sgr.

Spiritus 17⅓ Rt. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: leichter Frost. Wind: West.

Ganz lustloser Markt, Umsatz 10 Lasten Weizen, gänzlicher Mangel an Käufern. Preise gedrückt.

Bezahlt wurde für 131/2℔ hellbunt fl. 610, 131℔ hübsch hellbunt fl. 615.

Roggen fl. 360, 363.

109℔ kleine Gerste fl. 264.

Spiritus 17⅓ Rt. bezahlt.

Berlin, 23. Decbr. Wind N. Barometer: 28⁴. Thermometer früh 0. Witterung: hell.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 64—84 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 52½ — 52¾ Rt., do. Dezember 52½ — 52½ — 52¾ Rt. bez. und Gd., 52¾ Rt. Br., Dezember-Januar 52 — 52½ Rt. bez. und Br., 52¼ Gd., Januar-Februar 52—52¾ Rt. bez. und Br., 52½ Rt. Gd., Frühjahr 51½ — 51¾ — 51¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 51¾ — 52 Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—42 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200℔ Dezember 22½ Rt. bez., do. Dezember-Januar 22½ Rt. bez., do. Frühjahr 24½ Rt. bez., Mai-Juni 24½ Rt. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß, loco 12¾—12 19/24 Rt. bez., December 12 19/24 Rt. bez. und Br., 12¾ Rt. Gd., December-Januar 12 19/24 Rt. bez. und Br., 12¾ Rt. Gd., Januar-Februar 12 19/24 Rt. bez. und Br., 12¾ Rt. Gd., Februar-März 12⅞ Rt. Br., 12⅚ Rt. Gd., April-Mai 13 Rt. Br., 12 11/12 Gd., Mai-Juni 13 Rt. bez. und Gd., 13 1/12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18 — 17¾ Rt. bez., Dezember 18⅙—17⅞ Rt. bez. und Gd., 17 11/12 Rt. Br., do. Dezember-Januar 18¼ — 17⅞ Rt. bez. und Gd., 17 11/12 Rt. Br., do. Januar-Februar 18¼—18 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Februar-März 18½ — 18 5/12 Rt. bez., April-Mai 19¼ — 19 1/12 Rt. bez. und Br., 19 Rt. Gd., Mai-Juni 19⅜—19⅓ Rt. bez. und Br., 19¼ Rt. Gd., Juni-Juli 19⅔ — 19½ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5—5¼, Nr. 0 und 1. 4⅔ — 5 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 4 — 4½, Nr. 0. und 1. — 3 11/12 Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 24. December. Wind: W. zu S.

Angekommen:

H. Bach, Tugend, Sunderland, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 23. December.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.A.	133½	132½	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	—	112½	do. 53	98⅞	98½
Berlin-Potsd.-Magd.	—	152	Staatsschuldscheine	89½	88¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	102	101½	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118½	—
do. II. Ser.	93	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87½
do. III. Ser.	93	—	Pommersche 3½% do.	90	89½
Oberschl. Litt. A. u. C.	126½	125½	Posensche do. 4%	—	102¾
do. Litt. B.	115	—	do. do. neue	95½	94¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	129	Westpr. do. 3½%	86⅞	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	85	84	do. 4%	—	96¾
do. 6. Anl.	96½	95½	Pomm. Rentenbr.	99	98½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	79	—	Posensche do.	96¾	96½
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92½	Preuss. do.	98⅞	98¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	121¾	—
Pfdbr. i. S.-R.	—	84¾	Danziger Privatbank	95½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Königsberger do.	—	92¾
Freiw. Anleihe	102½	101¾	Posener do.	—	89¾
5% Staatsanl. v. 59.	107½	107	Disc.-Comm. Anth.	86¼	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110½	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	141⅛	Paris 2 Mon.	79 5/16	79¾
do. do. 2 Mon.	141¼	141½	Wien öst. Währ. 8 T.	70¾	70½
Hamburg kurz	151½	150¾	Petersburg 3 W.	92¾	92¾
do. do. 2 Mon.	150½	149⅞	Warschau 90 SR. 8 T.	84¼	84¼
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅞	109¼

Die Börse war zwar im Ganzen ziemlich fest, aber noch viel geschäftsloser als in den letzten Tagen der vorigen Woche; österreichische Sachen waren etwas matter; schwere Eisenbahnen eher nachgebend, kleine fester und animirter. Fonds und Prioritäten waren gut behauptet. (St.-Anz.)

Verantwortlicher Redacteur:
In Abwesenheit von H. Rickert der Verleger A. W. Kafemann in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Herrn **Melcher** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 23. December 1861.
A. Wolff,
verw. Gutsbesitzer.
[3908]

Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief sanft nach längern Leiden mein innigst geliebter Vater in einem Alter von 86 Jahren, welches ich hiemit meinen Freunden und Bekannten in tiefster Trauer anzeige.
Pr. Stargardt, d. 23. December 1861.
[3896] **J. Goldfarb.**

In der Verlagsbuchhandlung von J. **Wittmann in Bonn** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **S. Anhuth,** Langenmarkt 10:

Der Baunscheidtismus.

Vom Erfinder dieser neuen Heillehre
Carl Baunscheidt.
Achte bereicherte Auflage.
Mit erläuternden Holzschnitten u. Portrait.
Elegant broschirt. 40 Bogen in gr. 8°.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Das Werk noch empfehlen zu wollen, hieße Wasser in's Weltmeer tragen. Die Welt kennt und würdigt es: der beste Beweis dafür ist der Umstand, daß nach Verlauf von kaum 1½ Jahren die 7. Auflage von 6000 Exemplaren vollständig vergriffen und das Buch bereits in die meisten lebenden Sprachen übersetzt in unzähligen Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet ist. [3892]

Meyerbeer, Krönungs-Marsch.

Gestern erschien in Berlin und traf heute bei mir ein:
Meyerbeer, G., Krönungs-Marsch, aufgeführt in Königsberg **während des Krönungszuges nach der Kirche,** für Pianoforte arrangirt von Kullak.
Preis 1 Thlr.
Kontski, Anton v., Wilhelmus Krönungsmarsch, Sr. Majestät dem König von Preussen Wilhelm I. gewidmet.
Preis 1 Thlr.

Constantin Ziemssen,
Kabus'sche Buch- und Musikalien-Handlung, Langgasse No. 55. [3895]

Die Oldenburger

Versicherungsgesellschaft

Grund-Capital 2,000,000 Thaler,
empfiehlt sich zur Ueberahme von
Versicherungen gegen Feuersgefahr
auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien,** soweit es gesetzlich gestattet ist, zu billigen, aber festen Prämien und ertheilt der unterzeichnete General-Agent, sowie
Herr **O. C. Thulberg,** Hundegasse 80,
" **A. Aschendorff** in Neufahrwasser,
" **Georg Witte** in Praust,
jede gewünschte Auskunft. —
Ludwig Haase,
[3120] Langgasse No. 1.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien, Inventarium und Getreide in Scheunen und Schobern, werden zu möglichst billigen, festen Prämien angenommen durch die Agenten
Herr **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
" **C. A. Schulz** in Danzig, Schmiedegasse 14,
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
" Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
" **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
" Hofbesitzer **A. Th. Mix** in Gr. Zünder (Niederung),
" Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung).
" Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
" Maurermeister **Robert Schmidt** in Putzig,
" Rentier **S. R. Schulz** in Berent,
" Actuar **B. Salopiata** in Carthaus,
" **H. Schäfer** in Dirschau,
" Conrector **L. Kuhls** in Pr. Stargardt,
" **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck)
" **L. Knopf** in Schwetz.
" **H. Jacobi** in Marienwerder,
" **L. F. Krafft** in Graudenz,
" **A. Mairsohn** in Culm,
" **Carl Reiche** in Thorn.
" Conditor **E. Wilsch** in Mewe,
sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten**
Ad. Pischky in Danzig,
[1361] Hundegasse No. 49.

Erlaube mir mein Lager von Seifen, Pomaden, Haaröle, Parfüms, Bürsten, Kämme, Manschetten- und Chemisettenknöpfe, Gesichtslarven, Gummischuhe, Perücken, Platten, Zöpfe, Bärte, Damenscheitel, bestens zu empfehlen (fabelhaft billig).
Salon zum Haarschneiden und Frisiren von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Bedienung sauber, gut u. billig.
Louis Willdorf, Friseur,
1. Damm No. 15.

Sicherer Gewinn 135 fl.	**Oester. 100 fl. Obligationen,**	Größter Gewinn 250,000 fl.

Ziehung 1. Januar 1862.

Gegen Franco-Einsendung des Betrages erlassen wir dieselben pr. Cassa à 60 Rt., auf Ratenzahlung à 6½ Rt., auf à Contozahlung à 9½ Rt. und mit Anzahlung à 3 Rt., 5 Stück für 14 Rt., 10 Stück für 25 Rt. Hamburg, kl. Johannisstraße 17.
Pläne und Prospecte sämmtlicher Staats-Prämien-Loose gratis.
Isenthal & Heilbut,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
[3741]

Neujahrs-Karten und Wünsche

ernsten und heiteren Inhalts in feinster Ausstattung und größter Auswahl empfehlen billigst
Gebr. Vonbergen,
[3905] Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Eine Milcherei im Werder in der Nähe von Danzig, mit guten Gebäuden **und 2 Hufen 7 Morgen culmisch Maaß** sehr guten Wiesen, ist mit Heu und Einschnitt so wie todt. und lebend. Inventar als 13 **Kühe,** 6 **Pferde,** 4 **Stück Jungvieh,** 1 **Bullen** 2c., der plötzlich eingetretenen besonderen Umstände wegen für 14,000 Rt. bei 4 bis 6000 Rt. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres hierüber ertheilt **Th. Kleemann** in Danzig, **Breitegasse Nr. 62.** Sprechst. Mittags von 1 bis 2½ Uhr. (3851)

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg), die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrügliche Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten, 24 Abrücke mit Attesten, mit dem Motto: „Prüfet **Alles,** das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** unter Kreuzband zusenden.
Außerdem ertheilt Herr **C. H. Preuß** in Danzig (Vorst. Graben 2), bei welchem die besagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft.
[2561] **Dr. F. Kühne in Braunschweig.**

Größtes Lager fertiger

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover,
die sich durch schönste Ausstattung, dauerhafte Einbände mit englischen Rücken, von bestem Patent- und Bütten-Papier, vor allen Fabrikaten, welche in dieser Art bis jetzt geliefert werden, auszeichnen.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei
Emil Rovenhagen
[3226] und **A. de Payrebrune.**

Kaminkohlen frei von Schwefel und Schiefertheilen und Maschinen-Kohlen empfiehlt zum billigsten Preise
A. Woltheim,
[3190] **Kalkort 27.**

Rothweine: Landwein 4, Bleichert 5, Aarbleichert 6, Medoc St. Julien 7½, Medoc Margaux 10, Chateau Margaux 12½, Chateau Latour 15, Chateau Larôse 20 Sgr.
Weißweine: Landwein 4, Moselwein 5, Rheinwein 6, Niersteiner 7½, Deidesheimer 10, Rüdesheimer 12½, Johannisberger 15, Hochheimer 20 Sgr.
Diverse Weine: Ober-Ungar, süßer und herber, 5, 10, 15, Muscat Lunel 5, 10, 15, Malaga 10, 15, 20, Madeira 10, 15, 20, Portwein 10, 15, 20, Burgunder 10, 15, 20, Graves 7½, Haut Sauternes 10, Champagner 15 bis 35 sgr.
Spirituosen: F. Rum 7½, Jamaica-Rum 10, 15, 20, Arac de Goa 15, Franz-Branntwein 15, Cognac 10, 15, 2, Extrait d'Absynth 12½ Sgr. pro. Flasche exclusive. [3489]
Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz No. 7.

Von englischen

Fusstapeten

empfingen eine Partie und offeriren davon zu billigsten Preisen.
Carl Treitschke & Co.,
(3848) **Comptoir: Hintergasse 31.**

5000 Rt. können auf Wechsel begeben werden, jedoch nicht unt. 100 Rt. im Bureau Schmiedeg. 29.

50 u. 30 Rt. sollen auf längere oder kürzere Zeit auf Wechsel begeben werd. Schmiedeg 29. [3872]

Frisch geröstete große Neunaugen pro Schock 2½ Rt. empfiehlt. **L. A. Janke.**

Den rühmlichst bekannten
PUNSCH-ROYAL
vom Hoflieferanten J. C. Lehmann in Potsdam, so wie alle **Sorten Roth- & Weissweine, Champagner Jamaika-Rum, Cognac, Arrac de Goa & de Batavia** empfiehlt
[3861] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Mein auf das Vollständigste sortirtes Lager von

Conto- und Copirbüchern

anerkannt bestes Berliner Fabrikat, erlaube ich mir zum bevorstehenden Jahreswechsel zu **billigsten** Fabrikpreisen angelegentlichst zu empfehlen. [3906]
Glockenthor No. 4. **Robert Opet,** Glockenthor No. 4.

Grosse feinste Rügenwalder Spickgänse und Keulen empfing und empfiehlt
[3861] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

10,000 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek bei pupillarischer Sicherheit gesucht. Selbstdarleiher belieben sich zu wenden an **A. Behrendt** in Mewe.

Französ. Roth- & Weiß-Weine, Champagner,

diverse Marken offeriren
Gebrüder Engel,
[3883] Hundegasse 61.

Von Joseph Selners rühmlichst bekannten Punsch-Syrup habe ich für Danzig und Umgegend den alleinigen Verkauf und bewillige bei Abnahme von 6 Flaschen angemessenen Rabatt. [3894]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Pommersche Schinken u. Gänsebrüste, Wurst, Schmalz in Schüsseln und ausgewogen, empfiehlt **L. A. Janke.** [3856]

Eine goldene Gürtelschnalle ist verloren. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Poggenpfuhl 48, 2 Tr. hoch links. [3900]

Ein Kaffee-Haus, ⅛ Meile von der Stadt, verbunden mit einem großen Saale, Galerie, 2 Logen, 3 großen Zimmern, 3 Sommerstuben, 10 Morgen Land, Speicher, Scheune, Stallungen in gutem Stande, Winter- und Sommer-Theater zu Familien-Soirées, bin ich willens zu verkaufen, zu verpachten, auch zu vertauschen; auf große Anzahlung wird nicht gesehen.
Rud. Glass in Bromberg,
[3853] Besitzer, Markt 76.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfiehlt:

Feine Kaiser-Ananas-Punsch-Essenz per Champagnerflasche à 22½ Sgr., bester Punsch- und Grog-Essenzen von feinem Jam.-Rum u. Arrac à 20 Sgr., Himbeer-Punsch-Essenz à 16 Sgr., eine zweite sehr gute Sorte Punsch- und Grog-Essenz à 12 Sgr., ferner **feiner Scicilianischer Wein per Fl. 15 Sgr., eine feine weiße Ananas und rothe Weinbowle in Champfl. à 15 Sgr. und 12 Sgr.** guter Champagner à 25 u. 30 Sgr. in div. Marken wie auch andere Weine u. Spirituosa gut und billigst.
[3879] **C. H. Nötzel** am Holzmarkt.
NB. Zur Probe werden von vorstehenden Essenzen und Weine auch halbe Flaschen abgegeben.

Haus-Verkauf.

Ein elegantes Haus, im besten Theile der Stadt, nahe der Börse, bestehend aus einem schönen Haupt-, Seiten- und Hintergebäude, großen gewölbten Kellern, Speisekammern, Hof mit laufendem Wasser, großer Comptoir-Gelegenheit, überhaupt zu jedem Geschäft passend, ist billig zu verkaufen und kann sofort bezogen werden. Näheres daselbst, Brodbänkengasse No. 11. [3837]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit auf meine Comptoir in Stettin vor 2 Jahren absolvirt hat und von seinem Prinzipal bestens empfohlen wird, sucht zur Bereicherung seiner Waarenkenntnisse eine Stelle als **Volontair** in einem **Detail-**Geschäft.
Gef. Adr. werden sub **E. W. 12 poste restante** Stettin erbeten. [3734]

Ein Commis mit der Buchführung vertraut, kann in einem Engros-Geschäft Stellung erhalten [3235] durch den Kaufm. **W. Matthesius,** Berlin.

Für ein **Fabrik-Geschäft** wird zur **Leitung** des **Verkaufs** der gefertigten Waaren ein sicherer Mann mit 400 Thlr. Gehalt u. Tantiemen gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.
[3710] Auftrag **F. W. Junge,** Kaufm. in Berlin.

Ein moderner, gut erhaltener halbverdeckter Wagen auf Quetschfedern, für Landwege passend, wird zu kaufen gewünscht.
Gefällige Offerten werden Hundegasse Nr. 31 erbeten. [3850]

Für einen jungen Mann mit den Kenntnissen eines Quintaners, der fertig polnisch spricht, wird eine Stelle als Lehrling in einem Material-Waarengeschäft gesucht. Näheres in der Exped. dieser Ztg. [3871]

Gesucht

wird für ein junges Mädchen aus anständiger Familie, Israelitin, eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Hilfeleistung in einer Wirthschaft und Erziehung von Kindern, denen sie zugleich Nachhilfe in allen Wissenschaften und, wenn es gewünscht wird, den Unterricht in denselben bis zu ihrem 9. Jahre ertheilen kann. Auf Gehalt wird weniger, als auf eine liebevolle Behandlung und auf eine religiöse Familie gesehen. Näheres ist zu erfragen Braunsberg beim Herrn Religionslehrer **Baron.** [3827]

Der Chemiker Herr **Cuno Fritzen** hierselbst ist zur Ausführung agriculturchemischer Analysen für den Bezirk des hiesigen landwirthschaftlichen Centralvereins gegen eine beliebige Taxe engagirt, weshalb diejenigen Herren Landwirthe und Kaufleute, welche dergleichen Analysen von Mergel, Erden, Düngungsmitteln 2c. ausgeführt zu sehen wünschen, ersucht werden, sich an Hrn. **Fritzen** dieserhalb zu wenden.
Danzig, den 8. December 1861.
Die Centralstelle der landw. Vereine.
Geysmer. Oehrichs. [3893]

Tanz-Unterricht.

Freitag, den 3. Januar beginnt der neue Cursus meines Tanz-Unterrichts, zu dem ich in den Vormittagsstunden Meldungen annehme.
C. Czerwinski,
[3888] **I. Damm Nro. 2, Saal-Etage.**

Der Glas-Bazar

nebst Atelier, verbunden mit einer reichhaltigen Stereoscopen-Sammlung, so wie ein antikes höchst wunderbares Oelgemälde bleibt während den Feiertagen von 10—1 Uhr und 4 bis 8 Uhr für das Entrée à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr., im Hause Langenmarkt No 20, dicht neben dem frühern Hotel du Nord geöffnet.
Ergebenst
[3696] A. Wege, Glaskünstler.

Die

Kunstausstellung

im Saale des grünen Thores,
vermehrt durch zwei größere Bilder von Camphausen und A. v. Wille,
ist während der Feiertage von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. [3891]
C. Scherres. W. Striowski.

Reuter's Weinlokal

Langgasse Nro. 11.
Heute, Dienstag, den 24. Dezember **Abend-Concert,** vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter Leitung seines Musikmeisters **Keil.**
Bis 10 Uhr kein Entrée, dann nach Belieben.
Das Lokal ist neu decorirt, die obere Localität für Familien freundlichst eingerichtet. [3760]

Grosses Concert

im

Raths-Weinkeller

heute, Dienstag, den 24. Dezember,
ausgeführt von der
vollständigen Kapelle des Königl. 4. ostpreuß. Grenadier-Regts. (Nr. 5), unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Director Winter.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
(3816) **F. A. J. Jüncke.**

Leutholtz' Lokal
SOIREE MUSICALE,

heute, Dienstag, den 24. December von der Kapelle des Königl. 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4.
Buchholz,
[3789] Musikmeister.

Großes Harfen-Concert.

Heute, Dienstag, den 24. und Donnerstag, den 26. am 2. Feiertage
Großes Concert und Vorträge lyrischer und komischer Lieder
[3904]
von der neuen aus Hamburg engagirten Damen-Kapelle des Herrn Wüstenberg, wozu freundlichst einladet J. Neumann, 3. Damm 2

Stadt-Theater zu Danzig.
Mittwoch, den 25. Decbr.: 2. Abonn. No. 2. **Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie in 5 Acten von Schiller.
Donnerstag, den 26. Decbr.: 4. Abonn. No. 3. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Scribe. Musik von Auber.
Freitag, den 27. December: 4. Abonn. No. 4. **Till Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy. Musik von Müller.
Cassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
[3903] **R. Dibbern.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.